

Ludwigsburg

Pferde locken
Massen in die Stadt

Zum Glück für die Besucher dauert der Pferdemarkt in Ludwigsburg vier Tage – so haben sie genügend Zeit, all die Programmpunkte zu erleben. Als da sind die Pferdeshows nebst Prämierungen, der Festumzug, der Kinder-Falknerparcours, der Vergnügungspark sowie der Krämer-, Kunst- und Handwerkermarkt. Die offizielle Eröffnung fand am Freitagabend auf dem Rathaushof statt, der seinerseits ganz im Zeichen des Bieres steht. Die Brautage, dies nebenbei, dauern bis zum 4. Juni. Als Höhepunkt gilt seit jeher der Umzug, bei denen herausgeputzte Pferde, geschmückte Kutschen sowie Gruppen und Vereine die Ludwigsburger Stadtgeschichte aufleben lassen. Der Zug startet am Sonntag um 14 Uhr in der Schorndorfer Straße an der Ecke zur Alt-Württemberg-Allee.

Wem das Abmarschieren der Stationen rund um die Bärenwiese, das Blühende Barock und den Bahnhof zu anstrengend ist, kann sich in einem Pferdeplanwagen kutschieren lassen. In die Untere Reithausstraße fährt das Gespann zwar nicht, dort wird am Sonntag das Fest der Alten Schmiede gefeiert. Der Besuch zu Fuß lohnt sich allerdings trotzdem.

Der erste Rossmarkt in Ludwigsburg wurde von Herzog Eberhard Ludwig per Dekret befohlen und erstmals im Mai 1731 abgehalten. Inzwischen hat er sich zum Stadt- und Volksfest entwickelt, das Besucher aus der ganzen Region anzieht. *ena*

Das komplette Programm gibt es im Netz
www.ludwigsburg.de/pferdemarkt

Kurz berichtet

Leonberg

Engelbergstunnel wird gesperrt

Wer in der kommenden Woche auf der A 81 bei Leonberg (Kreis Böblingen) nachts durch den Engelbergstunnel fahren will, muss sich auf Umleitungen einstellen. Die Röhre in Richtung Karlsruhe/München wird in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, 31. Mai, gesperrt. Der Verkehr wird von Stuttgart-Feuerbach über die Umleitung „U 18“ nach Leonberg-West geführt. Die Sperrung der Röhre in Richtung Heilbronn findet in der darauffolgenden Nacht statt. Der Verkehr wird von Leonberg-Ost über die Umleitung „U 1“ nach Feuerbach geführt. Die Sperrungen dauern jeweils von 0 bis 3 Uhr. Der Grund sind Tests der Belüftungsanlage. *sl*

Tamm

Frauen stürzen von Ladefläche

Mit Verletzungen hat für zwei Frauen eine feucht-fröhliche Feier in der Nacht zum Freitag in Tamm im Kreis Ludwigsburg geendet. Der 22 Jahre alte Fahrer eines Pick-up hatte nach dem Fest sieben junge Frauen auf der Ladefläche mitgenommen, was laut der Polizei an sich schon verboten ist. Die Frauen waren zudem betrunken. Gegen 1.40 Uhr passierte das quasi vorhersehbare Unglück schließlich in einem Kreisverkehr: Zwei 17 und 27 Jahre alte Mitfahrerinnen stürzten von der Ladefläche des Autos auf die Straße. Die beiden Frauen wurden leicht verletzt. Ein Krankenwagen brachte sie zur Versorgung in ein Krankenhaus. *rob*

Schorndorf

Neue Blitzer im Remstal

Zwei neue hochmoderne Blitzanlagen an der B 29 bei Schorndorf (Rems-Murr-Kreis) vor dem Sünchen- und vor dem Grafenbergstunnel sind jetzt in Betrieb. Die beiden Geräte überwachen mit Lasertechnik, ob Autos das Tempolimit von 100 Kilometern pro Stunde einhalten. Die Blitzer können auf mehreren Fahrstreifen gleichzeitig Ausschau nach Rasern halten und dabei auch zwischen Autos, Motorrädern und Lastwagen unterscheiden. Schorndorf hat in diese und weitere Blitzanlagen insgesamt 300 000 Euro investiert – und rechnet im ersten Jahr mit 100 000 Euro Einnahmen auf der vierspurigen Schnellstraße. *wei*

Leonberg

Bikertreffen auf der Solitude

Einen wolkenlosen Himmel über Leonberg (Kreis Böblingen) sowie warme Temperaturen kündigen die Meteorologen für Sonntag an. Beste Voraussetzungen also für den Bikertreff auf der ehemaligen Solitude-Rennstrecke. Auf die Besucher wartet von 9.30 bis 16.30 Uhr ein vielfältiges Programm. Der Schwerpunkt bei der Veranstaltung ist aber das Thema Verkehrssicherheit. Mehrere tödliche Unfälle zu Beginn der Motorradsaison haben verdeutlicht, wie wichtig die Unfallpräventionsarbeit ist. Über Forschungsergebnisse zum Thema Motorradunfälle informieren am 28. Mai Experten der ADAC-Unfallforschung. *StZ*

Kontakt

Region/Baden-Württemberg

Telefon: 07 11/72 05-13 11
E-Mail: region@stzn.de



Ape-Freunde erkunden Remseck und Umgebung

Kultvehikel Zu den klassischen Merkmalen einer Ape gehört ein einschlägiges Zweitaktgeknatter und ein gemächliches Zuckeln. Wer eines dieser Kultfahrzeuge sehen möchte, muss dafür nicht unbedingt nach Italien fahren. In Ludwigsburg-Poppenweiler gibt es mittlerwei-

le einen Fanclub für die kleinen Lieferwagen, der seine Mitglieder und Freunde über das lange Wochenende zum Treffen nach Remseck eingeladen hat. Ein besonderer Höhepunkt stand am Freitag auf dem Programm der Ape-Freunde: eine gemeinsame Ausfahrt von Neckarrems

über Hochdorf und Hochberg nach Poppenweiler – und wieder zurück. Von den 35 Bienen (italienisch: Ape), die zum Treffen an das Jugendhaus am Neckar gekommen waren, begaben sich 20 auf die Rundreise, die natürlich dauerte – etwa drei Stunden lang. (lai) Foto: factum/Granville

Das Stauferspektakel zieht es nach Stuttgart

Göppingen Der Veranstalter plant einen weiteren Standort für seine Zeltstadt. Die Zukunft im Stauferpark ist offen. *Von Philipp Braitingner*

Sie sind wieder da. Noch bis Sonntag bevölkern rund eintausend tapfere Ritter, launige Gaukler, fleißige Handwerker und begehrenswerte Burgfräulein beim Stauferspektakel die mittelalterliche Zeltstadt im Stauferpark in Göppingen. „Wir gehören zu den Top Ten in ganz Deutschland“, berichtet der Veranstalter Karl Göbel. Angezogen von den Aktivitäten des mittelalterlichen Volkes besuchen auch in diesem Jahr Tausende Gäste das Stauferspektakel. Ihnen wird unter anderem Musik, Theater, Zauberei, eine Falken-Show und ein Ritterturnier geboten. Im Badehaus können sich die Besucher waschen, in der Leybkneterei massieren lassen. Selbst ein Barbier ist vor Ort, der bei Bedarf für den richtigen Haarschnitt sorgt.

Ob die beliebte Veranstaltung auch in den kommenden Jahren weiter im Göppinger Stauferpark stattfinden kann, ist aller-

dings offen. Das hängt davon ab, ob das Gelände irgendwann bebaut wird oder nicht.

Die Verträge für die Veranstaltung würden stets kurzfristig von Jahr zu Jahr geschlossen, sagt Göbel bedauernd. Die Stadt habe ihm zwar ein alternatives Gelände angeboten, das Schlosswäldle nahe der Innenstadt. Doch es sei vor allem aus logistischen Gründen nicht gut für das Spektakel geeignet, weil es nicht genügend Parkplätze gebe. Hinzu komme, dass er Probleme mit Anwohnern befürchte. Falls die Fläche im Stauferpark irgendwann nicht mehr zur Verfügung stehen sollte, werde man sich umsehen müssen, sagt Göbel. Eine weitere geeignete Fläche hat Göbel dagegen in Stuttgart ausgemacht. Dort findet vom 15. bis 18. Juni erstmals ein Stau-

ferspektakel statt. Das Konzept wird ähnlich sein wie das im Stauferpark. Mit dem Reitstadion beim Cannstatter Wasen habe er den idealen Standort gefunden, schwärmt Göbel. Es gebe genug Parkplätze und eine Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. Gleichzeitig vermittele das Reitstadion mit seiner Grünfläche und seinen Bäumen ein Flair, das gut zu dem Spektakel passe. Als Partner hat sich Göbel die Veranstaltungsgesellschaft in Stuttgart ins Boot geholt. Ursprünglich sei das Stauferspektakel in Stuttgart bereits für 2016 geplant gewesen. Damals wurde der Wasen dann aber wegen der Flüchtlingskrise für Notunterkünfte benötigt.

Dass das Konzept des Stauferspektakels auch in Stuttgart funktioniert, davon ist Göbel überzeugt. Die Mittelalterszene wachse seit vielen Jahren. „Es ist ein steter Aufwärtstrend“, sagt der 50-Jährige, der schon seit dem Jahr 2005 das Stauferspektakel veran-

staltet. Vor allem Familien zählten zu den Besuchern. Für die Kinder sei der Besuch der Veranstaltungen stets ein Erlebnis. Und für die „Gewandeten“, also Menschen die Rollen einnehmen und sich mittelalterliche Gewänder anziehen, seien solche Veranstaltungen willkommene Freizeitangebote. Einer von ihnen ist der Gaukler Schabernax, der mit bürgerlichem Namen Hannes Engler heißt und aus Calw stammt. Der „schwäbische Seilepapst“ zeigt Zaubertricks mit Seilen. Seit 16 Jahren sei er als Straßenkünstler auf Mittelaltermärkten unterwegs, berichtet er.

Es gebe viele Menschen, die ihren Urlaub für den Besuch von Mittelalterveranstaltungen opfereten, erklärt der Veranstalter Göbel. Für viele von ihnen sei wohl die Freiheit, die sie im Leben während des Mittelalters sähen, der besondere Reiz dieser Zeit. Dabei sei das Mittelalter eigentlich angesichts vieler Kriege nicht immer eine schöne Zeit gewesen, sagt er. Zumindest in dieser Hinsicht unterscheidet sich das Stauferspektakel vom tatsächlichen Mittelalter. Dort gehe es stets friedlich zu.

Der erste Schritt zum Weiterbau des Gewa-Towers

Fellbach Der Insolvenzverwalter Bananyarli lässt das verlangte Gutachten über den Bauzustand erstellen. *Von Hans-Dieter Wolz*

Wieder sind ein paar Fangnetze am Gewa-Tower aus der Zeit vor dem Baustopp entfernt worden, und in einigen der 34 Stockwerke im 107 Meter hohen Wohnturm sind vereinzelt Bauhandwerker beobachtet worden. Tatsächlich wirkt der Turm ohne die Fangnetze wieder ein bisschen wohlicher. Wird der insolvente Gewa-Tower in Fellbach (Rems-Murr-Kreis), um dessen Weiterbau monatelang gerungen worden ist, jetzt tatsächlich zügig fertig? Der vorläufige Insolvenzverwalter Ilkin Bananyarli winkt ab. Der Eindruck täuscht, dass weitere Fenster eingesetzt worden seien, lässt er seinen Sprecher mitteilen. Allenfalls sind immer mal wieder Bauhandwerker mit Sicherungsarbeiten beschäftigt.

An den Verhandlungstischen ist aber doch ein Durchbruch für den Tower gelungen. Bananyarli wird mit Einverständnis der Gläubigervertreter in Kürze ein Bauzustandsgutachten in Auftrag geben. Es ist zwar nur ein kleiner Schritt auf einen Weiterbau zu, aber eine erste Einigung zwischen den Anleihegläubigern, dem vorläufigen Insolvenzverwalter und den beiden zur Auswahl stehenden Investoren. Diese unabhängige Expertise soll festhalten, wie weit der Generalunternehmer, die Baresel GmbH, bisher den Gewa-Tower tatsächlich vorangetrieben hat, und ob der lange Winter in den zügigen fensterlosen Obergeschossen Schäden hinterlassen hat. Die An-

leihegläubiger haben der Forderung der Investoren nach diesem Gutachten zugestimmt, denn es dient auch für sie der Beweissicherung – für den Fall, dass sie den Klageweg auf der Suche nach Schadenersatz beschreiten – gegen wen auch immer. „Ganz aktuell“, berichtet der Sprecher, sei diese Einigung erzielt worden.

Überraschungen sind aus der Fachexpertise nicht zu erwarten. Der planende Architekt Jörg Wolf hat das Objekt kürzlich besichtigt und ist zum Ergebnis gekommen, dass es den Winter ohne Schaden überstanden hat. Das war kürzlich laut Teilnehmern der ersten Anleihegläubigerversammlung in Fellbach zu erfahren.

Die beiden namentlich noch nicht bekannten Investoren sind, betont Bananyarlis Sprecher, entgegen anderslautenden Spekulationen die einzigen, die konkrete Angebote für den Kauf und Weiterbau des Wohnturms vorgelegt haben. Auf Anfrage hat der Rechtsanwalt Ilkin Bananyarli aus geschlossen, den Turm in eigener Regie und Verantwortung zu vollenden: „Die flüssigen Mittel zum Weiterbau sind nicht da“, sagt sein Sprecher. Das sei anders als bei Insolvenzen im produzierenden Gewerbe. Dort könne ein Insolvenzverwalter die Maschinen weiterlaufen und Aufträge abarbeiten lassen, denn dadurch geht Geld ein, um die Beschäftigten zu bezahlen. Ein Bauherr für die Turmmobilie muss dagegen die geplante Investition vorstrecken,



Zwischen der Schorndorfer Straße und der Bühlstraße, der Eberhardstraße und der Friedrich-List-Straße ragt der unfertige Gewa-Tower in die Höhe. Foto: Manfred Storck

bis Wohnungen oder Hotel bezogen werden können und Geld hereinkommt. Die beiden Investoren gehen davon aus, dass sie das Werk mit dem Einsatz von kreditfinanzierten zehn oder zwölf Millionen Euro abschnittsweise bewältigen können, vorausgesetzt, dass jeweils das eingesetzte Geld als Erlös aus den schon abgeschlossenen Verkaufsverträgen zurückfließt.

Bis es auf der Baustelle weitergeht, ist also das Gutachten abzuwarten. Noch steht auch eine Entscheidung der Anleihegläubiger aus, ob und welchem Investor sie den Zuschlag geben wollen. Um diese vorzubereiten, wird derzeit auch eine weitere Anleihegläubigerversammlung vorbereitet, heißt es beim Treuhänder, der Rödl Treuhand Hamburg GmbH Steuerberatungsgesellschaft. Anders als der erste Termin in

Fellbach soll sie voraussichtlich im schriftlichen Verfahren ablaufen. Unter anderem wollen die Anleihegläubiger dabei einen eigenen gemeinsamen Vertreter wählen.

Bei beiden Investorenangeboten verlieren die Anleihegläubiger viel Geld, da in diesen maximal 15 Millionen Euro für die Bauruine geboten werden, aber das Geld aus ihrer Projektfinanzierungsanleihe über 35 Millionen Euro fast völlig aufgebraucht ist. Nur etwa 40 Prozent sollen die Anleihegläubiger laut den Angeboten zurückerhalten, plus einen „Besserungsschein“. Der verspricht einen Nachschlag, wenn sich die 22 noch unverkauften Luxuswohnungen in den oberen Geschossen, aufgerufen mit einem Quadratmeterpreis von durchschnittlich 7800 Euro, zum verlangten Preis oder besser verkaufen lassen.